



14. Kapitel

Heutige Weltverantwortung in islamischer Sicht⁽¹⁾

1. Einführung: Heutige Weltverantwortlichkeit

Wenn wir unsere Welt betrachten, sehen wir, daß sie sich von Grund auf geändert hat. Das kommt davon, daß wir uns selber geändert haben. Anstatt in einer Kultur, umhegt und geschützt, leben wir heute in einer multikulturellen Welt.

Die alten Gemeinschaftsregeln werden radikal in Frage gestellt. Wir müssen alle mit Menschen verschiedenster Kulturen und Religionen zusammenleben. Früher als fremd (und in den weiterhin verbliebenen Vorurteilen immer noch als uns nicht zugehörig oder sogar als feindlich) betrachtete Gruppen können nicht mehr pauschal abgelehnt, sondern müssen verstanden und in gewissem Grade wenigstens akzeptiert werden. Wir müssen das tun, um einen radikalen Schiffbruch dieser Welt zu vermeiden.

Wird eine "Überkultur" von uns verlangt oder eine lebendigere Verwurzelung in unserer eigenen Kultur, deren jeweiliger Kern immer die Religion ist? Werden wir im letzteren Fall schließlich feststellen, daß wir alle in der gleichen Erde wurzeln und dem gleichen Himmel entgegenwachsen?

Durch die Mechanisierung und Materialisierung des Weltbildes ist der Einzelne wie nie zuvor an die Oberfläche und

(1) Vortrag Tagung der Stiftung Oratio Dominica, Freiburg, 1986. Erschienen in:
Falaturi, A.u.: Universale Vaterschaft Gottes, Freiburg, 1987.

in die Isolierung getrieben; und er versucht, sich in seiner eigenen Kultur wieder zurückzuverwurzeln oder in anderen Kulturen Antworten zu finden.

Antworten finden wir aber letztlich nur, wenn wir Verantwortung übernehmen. Doch wem sind wir verantwortlich? Wie finde ich meine Verantwortung?

Wie die Penelope der griechischen Sage webt der heutige, seiner Bestimmung nicht sichere Mensch seine Denkgewebe nur, um sie über Nacht wieder aufzulösen. Seine Freiheit will er nicht aufgeben, kann sie aber doch nur in der Bindung an ihren Ursprung gewinnen.

Daß wir alle verantwortlich zu handeln haben, wird heutzutage jedem einsichtig, der darüber nachdenkt. Denn verantwortungsloses Handeln kommt schließlich in irgendeiner Form auf uns zurück. In unserer jetzt klein gewordenen Welt kann verantwortungsloses Handeln, wie wir sehen, schreckliche, nicht wiedergutzumachende Katastrophen erzeugen, ja sogar im Extremfall das Aufhören unserer Welt bedeuten. Zu den vielen Kreisen unserer Verantwortung gehört daher auch in gewissem Sinne die Welt.

Die in früheren Zeiten von Idealisten erhoffte Realisierung der Brüderlichkeit aller Menschen, des Friedens für alle, ist heute wie nie zuvor eine allgemein anerkannte Notwendigkeit geworden. Doch sind wir der Realisierung auch näher gekommen? Wie kann der einzelne dazu beitragen? Wir sehen, daß wir als Mitglieder der großen Gemeinschaft Welt alle voneinander abhängen, daß wir daher, jeder an seinem Platz,

aufgefordert sind, die Verantwortung für unsere Welt mitzutragen.

Doch wie entsprechen wir dieser Forderung? Wo ist das universale Weltbild, das dem seine Denkgewebe immer wieder auflösenden modernen Geist genügen kann, das jedem seine Verantwortung ganz konkret zuweist?

Was heißt Weltverantwortung wirklich? Wie kann der einzelne die Verantwortung für die ganze Welt tragen, da er doch schon genug an der Verantwortung für sich selber, für seine eigenen Taten zu tragen hat?

Diese Frage der Verbindung von Selbstverantwortung und Weltverantwortung ist, von außen her betrachtet, einfach zu beantworten:

Beide sind bereits verbunden, die eine ist in der anderen enthalten. Da jeder, wenn er handelt, auch in seinen privatesten Handlungen, in die Welt hineinhandelt und niemals in einen luftleeren, sozusagen weltfreien Raum; und da wir zudem heute alle in weltoffenen, in welt-beeinflussenden Gemeinschaften leben, ist Selbstverantwortung doch bereits in gewissem Sinne Weltverantwortung. Jede einzelne Handlung zieht ihre Kreise; auch die Weigerung, zu handeln, ist eine Handlung und hat ihre Folgen.

Genügt der heute immer mehr empfundene Zwang zur Weltverantwortlichkeit, um diese hervorzurufen? Offensichtlich nicht; denn wie kommt es sonst, daß in unserem Jahrhundert im Namen der Verantwortung für die Welt und im Namen der

Brüderlichkeit die unverantwortlichsten und unmenschlichsten Gewaltakte und Verbrechen begangen werden?

Gibt es heute einen geraden, nicht nur theoretischen, sondern praktischen Weg zum weltverantwortlichen Handeln?

Soweit stellt sich heute das Problem der Weltverantwortlichkeit sozusagen von außen betrachtet, für einen Zuschauer, der wir aber nicht sind, denn wir stehen mitten drin im Geschehen. Wie stellt es sich von innen betrachtet, d.h. in einer geistigen Stellungnahme, in der Stellungnahme eines jeden einzelnen von uns? Dies hat sich jeder selbst zu fragen, was aber offensichtlich einen langen Atem erfordert.

Für mich als überzeugten Moslem erfolgt die Beantwortung der Frage nach der heutigen Weltverantwortlichkeit aus islamischer Sicht; und das bedeutet für mich nicht eine begrenzte, für eine bestimmte Gruppe nur geltende, sondern die universale Sicht. Und ich werde versuchen, Ihnen das zu zeigen.

II. Heutige Weltverantwortlichkeit in islamischer Sicht

1. Verantwortlichkeit in islamischer Sicht

Wir kommen der Beantwortung unserer Frage vielleicht schon etwas näher, wenn wir das Wort Verantwortung, um das es sich hier handelt, näher betrachten. In dem Wort Verantwortung verbirgt sich offensichtlich das Wort 'Antwort'. Indem ich ver 'antwort' lich handle, gebe ich also Antwort. Aber wem? Wer ruft mich auf, ihm zu antworten? Wie finde ich meine Bestimmung? Wie antworte ich, wie soll ich, wie kann ich in jedem gegebenen Augenblick eigentlich wissen wie ich nun

tatsächlich verantwortlich handle? Wenn ich diese Welt als letzte Realität ansehe und nicht als Vorstufe zu einer anderen Welt jenseits dieser Welt, kann ich diese Fragen nicht wirklich beantworten. Für Menschen, deren religiöses Bewußtsein nicht geöffnet ist, sind diese Fragen unlösbar. Für viele existieren diese Fragen gar nicht, oder sie leugnen deren Berechtigung. Anstelle von Selbstverantwortung stellen sie das momentane Selbstinteresse oder bestenfalls das Gruppeninteresse. Weltverantwortung ist für sie allenfalls Weltinteresse. Gefangen im materiellen Weltbild, können sie nicht weiterfragen. Sie gehören zu jenen Menschen, von denen der Heilige Koran sagt (Sure 7,179):

“Und tatsächlich schufen wir für die Hölle viele aus den Dschinn (Geistern) und den Menschen; sie haben Herzen, mit denen sie nicht verstehen wollen, und sie haben Augen, mit denen sie nicht sehen wollen, und sie haben Ohren, mit denen sie nicht hören wollen. Sie sind wie das Vieh, ja sie gehen noch mehr irre, nämlich sie sind die gänzlich Achtlosen”.

Sehr viele sind sich zwar heute des oben erwähnten Zwanges zur Weltverantwortlichkeit, mit dem sie ja täglich konfrontiert werden, bewußt, aber sie mißtrauen irgendwelchen Bemühungen, diesem Problem auf vernünftige Weise auf den Grund zu geben. Statt dessen verlangen sie ‘praktisches’ Handeln, ohne aber dessen Motive näher befragen zu wollen, die doch vielleicht frag ‘würdig’ sind. Im Gegensatz zu den Tieren sind wir aber nicht Instinkten folgende, sondern Vernunftwesen, d.h. frei nach Überlegung handende Wesen, die ihrer Vernunft

zu folgen haben, aber nicht irgendeinem Führer wie etwa die Schafe, die bekanntlich dem anführenden Hammel auch in den Abgrund folgen.

In unseren Taten schmieden wir unser eigenes Schicksal. Der Koran sagt hierzu (Sure 17,13 -16):

“Und einem jeden Menschen gehen die Folgen seiner Taten nach, und am Tage der Auferstehung legen wir sie ihm als ein Buch vor, das er aufgeschlagen finden wird. ‘Lies dein Buch. du selbst genügst heut als Abrechner über dich’. Wer die Rechtleitung annimmt, der nimmt die Rechtleitung zum eigenen Vorteil an, wer aber in der Irre bleibt, der bleibt in der Irre zum eigenen Nachteil; und keine tragfähige Seele soll die Last einer anderen tragen.”

Wir sind frei, vernünftig oder unvernünftig zu handeln. Wenn wir aber unsere Vernunft betätigen, unser verstehendes Herz, öffnet sich uns eine neue Welt. Solange wie wir aber die Welt der Materie für die letzte Realität halten und nicht versuchen, mit Hilfe unserer Vernunft über sie hinauszuschauen, werden wir in ihr auch gefangen bleiben und schließlich in ihr verlorengehen.

Für den Menschen, der glaubt, ist diese Welt nicht die letzte Wirklichkeit. Für ihn ist die Antwort, die wir suchen, klar. Der Muslim, der sich in seinem Glauben stehend nicht dieser Welt, sondern Gott hingibt im Islam, der sich daher von Gott geleitet weiß und sich ihm absolut anvertraut, weiß, daß er daher nicht dieser Welt, sondern Gott Antwort gibt mit allen seinen Handlungen, vor allem aber mit den Handlungen seines Herzens, das den rechten Weg sucht. Im Koran heißt es daher:

“Sollte ich einen Herrn außer Gott begehren, welcher der Herr aller Dinge ist? Jede Seele schafft nur für sich, und eine belastete (Seele) soll nicht einer anderen Last tragen. Alsdann ist zu euerm Herrn eure Heimkehr, und dann wird Er euch verkünden, worüber ihr uneins waret”.(6,164).

Also islamisch gesehen ist die Aufforderung zur Verantwortlichkeit die Aufforderung, frei Antwort zu geben. Jeder Mensch hat an seinem Platz und im gegebenen Moment mit seinem Handeln die Antworten frei zu formulieren. Darin liegt auch die Schwierigkeit, anderen fertige Antworten zugeben. Das Verhältnis zwischen dem Einzelnen und Gott ist ein ganz persönliches Verhältnis. Vorbildlichkeit fordert daher nicht zur Nachahmung, sondern im Gegenteil zur Selbständigkeit auf.

Die Antworten hat der Einzelne selber zu finden in seinem verantwortlichen Handeln. Doch wir können zusammen fragen. Liegt das Problem des heutigen Menschen nicht darin, daß er allzufrüh aufhört, zu fragen, daß er glaubt, die Antworten bereits zu besitzen?

Fragen wir also wieder von neuem: Wie gibt der Mensch die schöpferische Antwort im verantwortlichen Handeln, und wem gibt er sie? Jedem, der ohne Vorurteile über seine Situation - die menschliche Situation - nachdenkt, wird schließlich klar werden, wie er verantwortlich handelt, wenn er nicht bei vorgegebenen Antworten stehenbleibt. Von einer Macht, die außer ihm ist, wird der Mensch in die Welt gerufen. Er wird von ihr lebendig erhalten und von ihr zu einem ihm unbekannten Zeitpunkt wieder abberufen aus der Welt in eine Welt jenseits dieser Welt. Der Koran (Sure 46,12/13) warnt diejenigen,

“die freveln, und (ist) eine frohe Botschaft denen, die Gutes tun - Die da sprechen, Unser Herr ist Gott', und danach fest bleiben - keine Furcht soll über sie kommen, noch sollen sie trauern”.

Und der Koran (Sure 35,40) fragt die Ungläubigen:

“Wißt ihr, was ihr anruft statt Gott? Zeigt mir, was sie von der Erde erschaffen haben. Oder habèn sie einen Anteil an den Himmeln?”

Der Mensch, der sich selber als Zentrum seiner Welt fühlt in seinem Selbst, befindet sich ständig in der Situation des Aufgerufenseins. Die ihn aufrufende Instanz - das ist die Antwort der Religion - ist gleichzeitig die das sinnvolle Handeln ermöglichende Instanz.

Was wissen wir von dieser Instanz? Wenn ich ein Bild sehe, weiß ich, daß jemand es gemalt hat. Wenn ich die Welt aufmerksam betrachte, sehe ich den Schöpfer in ihr wirken. Doch dazu bedarf es eines Herzens, das versteht. Im Islam gibt es keine vermittelnden Institutionen zwischen dem Menschen und Gott. Es gibt die durch den Propheten Mohammed vermittelte Offenbarung des Korans. Der Koran sagt demjenigen, der die rechte Leitung sucht (Sure 57,28):

“O ihr Gläubigen! Fürchtet Gott und glaubt an seinen Gesandten. Er wird euch... ein Licht setzen, in dem ihr wandeln sollt, und euch verzeihen, denn Gott ist der Allverzeihende und Allbarmherzige”.

2. Gottes Statthalter auf Erden:

Der Islam ist eine Religion des Friedens; auch das Wort Islam selber hat im Arabischen die gleiche Wurzel wie das arabische Wort für Frieden, salam. Islamisch gesehen darf sich der Kampf für Gott, zu dem der Gläubige aufgefordert ist, nur gegen diejenigen richten, von dem man angegriffen wird. Man darf also den Kampf nicht selber beginnen. In der (Sure 2,190) heißt es:

“ und kämpft um Gottes willen gegen diejenigen, die gegen euch kämpfen! Aber begeht keine Übertretung! Gott liebt nicht die, die Übertretungen begehen”.

Wir müssen sogar unserem Feinde gegenüber mit dem Kämpfen einhalten, wenn er eine Neigung zum Frieden zeigt. In der Sure 8.61 heißt es:

“Und wenn sie (die Feinde) sich dem Frieden zuneigen, dann neige (auch du) dich ihm zu (und laß vom Kampf ab)! Und vertrau auf Gott! Er ist der, der (alles) hört und weiß”.

Der Islam verbietet nicht nur jede Aggression, sondern fordert zur aktiven Mitarbeit für den Frieden und die Gerechtigkeit auf. Denn es gibt keinen mittleren Weg zwischen dem Guten und Bösen. Wer nicht für Gott ist, ist gegen ihn. Daher sagt der Koran;

“Und was ist euch, daß ihr nicht kämpft für Gottes Sache und für die der Schwachen - Männer, Frauen und Kinder ...” (Sure 4,75).

Das Leben in dieser Welt vergeht schnell, und was besteht, sind die guten Taten. In der Sure 18,45 wird ein Gleichnis für das Leben gegeben:

“Und erzähle ihnen das Gleichnis des diesseitigen Lebens. Es ist wie der Regen, den wir vom Himmel herabsenden, und die Pflanzen der Erde nehmen ihn auf; alsdann wurden sie Spreu, die der Wind zerstreute. Und Gott ist über alle Dinge mächtig ..., die guten Taten sind bei Gott besser an Lohn und besser hinsichtlich der Hoffnung”.

Die Sure 31,23 sagt:

“Wer aber sein Antlitz auf Gott richtet und Gutes tut, der hat fürwahr die festeste Handhabe ergriffen. Und bei Gott ruht das Ende aller Dinge”.

Insofern wir diese Welt lieben, sollten wir dies im Gedenken daran tun, daß uns alles Gute von Gott kommt. In der Sure 17,70 heißt es:

“Und tatsächlich, wir haben Adams Söhne (die Menschen) in Ehren gehalten und beförderten sie auf dem Festland und auf dem Meere und versorgten sie mit guten Dingen und bevorzugten sie ungemein vor vielen von denen, die Wir schufen”.

Darüber hinaus hat Gott dem Menschen die gesamte Schöpfung untertan gemacht, alles, was, wie es im Koran heißt, in den Himmeln und auf der Erde ist. Sollte uns dies nicht zum Nachdenken bringen? (Sure 45,13):

“Und dienstbar machte Er euch, was in den Himmeln und was auf der Erde, alles von Ihm; hierin sind wahrlich Lehren für Leute, die nachdenken!”

Mit diesen Geschenken Gottes an den Menschen ist selbstverständlich die Aufforderung verbunden, daß der Mensch

diese ihm übergebene Schöpfung nicht verkommen läßt, sondern sich in verantwortlicher Weise um sie kümmert. Die Weltverantwortung des Menschen umfaßt daher die gesamte Schöpfung, nicht nur die Mitmenschen, sondern auch die Tiere, die Pflanzen und die ganze Erde. Dieser Dienst des Menschen an der Schöpfung, von der er ja seinerseits abhängig ist, sollte keine Grenzen kennen. Daher sagte der Prophet Mohammed:

“Wenn der Jüngste Tag gekommen ist und einer von euch ein Bäumchen in der Hand hat, soll er es einpflanzen, wenn er kann” (Buchari und Ahmed).

Heißt das nicht, solange wir auf diese Weise tätig hoffen für unsere Welt, handeln wir weltverantwortlich?! Die vom Islam verlangte Hingabe und Unterwerfung unter Gott geschieht also nicht damit, daß der Mensch sich von der Welt zurückzieht, sondern im Gegenteil damit, daß er diese Welt als seine Aufgabe annimmt, daß er weltverantwortlich handelt. Der Mensch ist, wie der Koran (Sure 2,30) sagt, der Statthalter Gottes auf Erden. Gott gab ihm die Vernunft, damit er mit ihrer Hilfe dieser Aufgabe nachkommen kann. Gott, der den Menschen als seinen Stellvertreter eingesetzt hat, ist sein Herr, und ihm gebührt absoluter Gehorsam. Dieser Gehorsam gegenüber Gott bestimmt das Schicksal des Menschen.

Im Koran heißt es (Sure 2,36), daß der Mensch, als er, verführt durch Satan, Gott nicht gehorchte, das Paradies verlassen mußte. Anstelle des Friedens und der Glückseligkeit herrschte nun die Feindschaft unter den Menschen. In der Sure 2,36 heißt es:

“Der Satan jedoch verführte sie vom Ort des Segens und trieb sie heraus ...und Wir sagten:, Geht hinweg; einer von euch sei des andern Feind”.

Doch dann wandte Gott sich dem aus dem Paradies vertriebenen Menschen wieder zu und belehrte ihn und vergab ihm (Sure 22,37). Und Gott sagte ihm (Sure 2,38):

“ Es soll euch von mir nun eine Führung zuteil werden, und wer meiner Leitung folgt, braucht keine Furcht zu haben, noch soll er traurig sein”.

Der wahrhaft Gläubige steht voll in der Gegenwart, weder in Furcht vor der Zukunft noch in Trauer um die Vergangenheit, und sein Handeln ist zielbewußt, verantwortlich und voller Dynamik.

Die Weltverantwortlichkeit ist konstitutiv für den Menschen. Sie unterscheidet ihn in ganz wesentlicher Weise von allen anderen Geschöpfen. Denn diese haben es alle abgelehnt, die Verantwortlichkeit für die Welt zu übernehmen. Gott bot der ganzen Schöpfung (Sure 33,72) das *‘vollkommene Vertrauenspfand’ an, den Himmeln und den Bergen’*, alle aber, bis auf den Menschen schreckten davor zurück und weigerten sich, es zu tragen. Der Mensch lud es aber auf sich.

Gleich im Anschluß an diese Stelle im Koran heißt es, daß der Mensch wahrlich ungerecht und unwissend ist. Die Engel wunderten sich darüber (Sure 2,30), daß Gott als Statthalter jemanden einsetzen wollte, der, wie sie sagten, *“darauf Unheil stifte und Blutströme vergießt”*, während die Engel doch Gottes

Lob verkünden und Ihn heiligen. Gott aber sprach daraufhin: "Ich weiß, was ihr nicht wißt". Und Gott "gab ihm (dem Menschen) den Verstand, das Wesen aller Dinge zu erkennen" (Sure 2,30/31).

III. Das Weltbild des Korans:

a) Der Glaube und die Einheit der Menschheit:

Die Einheit im Glauben

Die uns allen nur zu gut bekannte Dichotomie, der Zwiespalt des Menschen, auf der einen Seite sein Streben zur Verantwortlichkeit, sein immer wieder nach Gerechtigkeit und Wahrheit strebender Geist, und auf der anderen Seite seine Ungerechtigkeit und Unwissenheit, seine Unfähigkeit, richtig zu verstehen - wie ist diese Dichotomie aufzulösen? Der Koran sagt hierzu (Sure 13,11):

"Sicher ändert Gott nicht die Lage eines Volkes, bis sie selbst ihre Lage verändert haben".

Gott, der jede einzelne Tat und jeden einzelnen Gedanken sowohl des einzelnen Menschen wie auch des Volkes kennt, wird sich ihrer Zerrissenheit nur erbarmen, wenn sie sich in ihrem gesamten Verhalten, im Denken und Tun, Ihm zuwenden und Ihn als ihren Herrn wiedererkennen. Wie es im Koran (Sure 7,172) heißt, hat Gott den Seelen eingeschärft, daß Er ihr Herr ist, damit sie am Tag der Auferstehung nicht sagen können, daß sie keine Ahnung davon hatten.

Im Weltbild des Korans sehen wir auf der einen Seite die Ungläubigen und Heuchler und auf der anderen Seite die

Gläubigen (Sure 2,212):

“Denen, die ungläubig sind, zeigt sich das diesseitige Leben im schönsten Licht. Und sie spotten über diejenigen, die gläubig sind. Aber die Gottesfürchtigen stehen am Tag der Auferstehung über ihnen”.

Doch die beiden Gruppen, die der Gläubigen und die der Ungläubigen, sind nicht ganz voneinander getrennt. Der Weg zum Glauben steht immer für jeden offen, da Gott der Allverzeihende und Allbarmherzige ist. Der Weg des Glaubens steht für alle Menschen offen, da zwischen allen Menschen eine grundsätzliche Einheit besteht. Auf diese Einheit wird im Koran immer wieder hingewiesen (Sure 4,2):

“O ihr Menschen, fürchtet euern Herrn. Der euch aus einer einzigen Seele erschaffen hat...”

Da Gott die Menschen aus einer einzigen Seele geschaffen hat, ist der gläubige Mensch grundsätzlich auf die Welt hin geöffnet, auf die anderen Menschen hin, die sozusagen die vielen anderen Stücke seines eigentlichen Selbstes bilden.

Verantwortlich handeln heißt also, einen Schritt vorwärts tun auf dem Weg zur Einheit der Menschen, durch die Realisierung der Erkenntnis der Einheit aller Menschen.

Die Erkenntnis der letztlichen Einheit aller Menschen geht Hand in Hand mit einer Verwirklichung dieser Einheit in der liebenden Verbindung mit dem Mitmenschen in unserem verantwortlichen Tun. Indem ich meine grundsätzliche Einheit mit allen Menschen erkenne durch die Verbindung meiner Seele

mit ihrer Seele, durch die Öffnung meines religiösen Bewußtseins, verwandelt sich mein Verhalten.

Der religiöse Mensch erfährt seine Einheit mit allen Menschen, indem er sich in ihnen wiedererkennt, sich mit ihnen identifiziert, indem er sich ständig durch verantwortliches Handeln von neuem bemüht um Toleranz, Güte, Verständnis des anderen und seiner Nöte, um unermüdliche Geduld, mit sich selbst und mit den anderen.

Selbstverantwortlichkeit, die aber wohlverstanden immer Selbstverantwortung vor Gott ist, ist in diesem Sinne auch Weltverantwortlichkeit. Gott hat die vielen Menschen, die vielen Völker, geschaffen, damit sie einander kennen. In der Sure 49,13 heißt es:

“O ihr Menschen! Wir schufen euch aus Mann und Weib und machten euch zu Völkern und Stämmen, daß ihr einander kennt”.

Wenn Gott es gewollt hätte, gäbe es nur ein einziges Volk. In der Sure 5,48 heißt es:

“Wenn Gott gewollt hätte, hätte er ein Volk aus euch gemacht, aber er wollte euch prüfen durch das, was er jedem gegeben hat”.

Trotz all ihrer Verschiedenheiten sind die Menschen im Grunde gleich, und daher sagt der Prophet Mohammed:

“Alle Menschen sind gleich, wie die Zähne von einem Kamm”.

Der Islam ruft uns dazu auf, daß wir die potentielle Einheit der Menschen realisieren, daß wir in der Brüderlichkeit im Glauben zum Frieden gelagen. Unsere dienende Hingabe im

Islam, unsere Weltverantwortlichkeit, umfaßt alle Geschöpfe, aber in ganz besonderer Weise unsere Mitmenschen, die wie wir Gottes Stellvertreter und die als solche unsere Brüder sind.

b) Die Freiheit des Menschen und seine Bestimmung:

Wir können die Menschen, wie der Koran sagt, nicht zwingen, Gläubige zu werden. Gott selber will dies ihrer Freiheit überlassen (Sure 10,100):

“Und hätte dein Herr Seinen Willen erzwungen, wahrlich, alle, die auf der Erde sind, würden geglaubt haben insgesamt. Willst du also die Menschen dazu zwingen, daß sie Gläubige werden?”

An einer anderen Stelle (Sure 18,28) heißt es darüber:

“Wer nun will, möge glauben, und wer will, möge nicht glauben”.

Doch die Freiheit des Menschen ist nicht absolut. Der Mensch kann sich dazu entscheiden, seiner Bestimmung zu folgen, d.h. seinem Herrn zu gehorchen, der ihn erschaffen hat, oder gegen seine Bestimmung zu handeln, d.h. sich fremde Herren suchen und verlorengehen. Die Freiheit des Menschen ist nicht absolut -sie wird durch Gottes Willen beschränkt. Aber dadurch wird die Freiheit nicht aufgehoben. Es heißt zwar im Koran (Sure 74,54-56), nur wenn Gott will, denkt der Mensch an die Ermahnung zum Glauben. Aber es wird ein Hinweis gegeben, wie dies zu verstehen ist, denn es heißt gleichzeitig, daß Gott verlangen kann, daß man Ihn fürchtet, und daß es in Seiner Hand liegt, zu vergeben, wem Er will. Und daraus können wir also

verstehen, daß Gott sich dem zuwenden wird, der sich Ihm zuwendet und Ihn fürchtet, anstatt diese Welt zu fürchten, und daß Gott sich vorbehält, alle Sünden zu vergeben.

Was weiß ich, wenn ich glaube? Was zeigt sich mir dann als meine Bestimmung? Wenn ich glaube, weiß ich, daß mein eigentlicher Ursprung nicht in der zufälligen Zusammensetzung irgendwelcher Zellen liegt - wie sollten diese das von sich her schaffen können? Mein Schöpfer hat mich und alles geschaffen und erhält weiterhin alles Leben; er ist die allmächtige Macht, an die ich mich in der Not wende und vor der ich mich mit allem, was ich tue, zu verantworten habe. Wenn ich glaube, weiß ich, daß die Welt der Materie, die doch auch nach den neuesten Ergebnissen der Naturwissenschaft auf Energie zurückgeführt werden kann, nicht die eigentliche Realität bildet. Wenn ich glaube, weiß ich daher, daß der Kampf um die Dinge dieser Welt, der die Menschen gegeneinander aufhetzt und miteinander verfeindet, ein selbstzerstörerischer Kampf ist. Wir zerstören uns selber, wenn wir die Dinge dieser Welt als Endziel nehmen.

Anstatt uns an diese Welt zu verlieren und damit unsere Freiheit an sie zu verkaufen, sollten wir umgekehrt das irdische Leben verkaufen für das Jenseits (Sure 4,74). Dann dürfen wir in Gottes Weg kämpfen. Es gibt nur zwei Wege: den Weg des Guten und den des Bösen.

Wenn wir nicht für Gott kämpfen, kämpfen wir für die Sache des Bösen. Die Sure 4,77 macht das ganz klar:

“Die da glauben, kämpfen für Gottes Sache, und die nicht glauben, kämpfen für die Sache des Bösen”.

Aber wenn wir sagen, daß diese Welt nichts in sich enthält, was als wahres Endziel dienen kann, so bedeutet das, islamisch gesehen, nicht die Verachtung dieser Welt. Im Gegenteil, diese Welt als Gottes Schöpfung, als sein Geschenk an mich, ist meine Aufgabe, ist meine Verantwortung: mein Weg zu Gott geht durch diese Welt hindurch. In der Sure 4, 84 heißt es:

“Kämpfe nun um Gottes willen! Du hast nur die Last für deine eigenen Handlungen zu tragen”.

Dies ist die islamische Formulierung der Selbstverantwortung und der Selbstbestimmung des Menschen: Kämpfe für Gott, und du bist nur für deine eigenen Handlungen verantwortlich. Zu dieser Selbstverantwortung und Selbstbestimmung gehört, untrennbar davon, daß man sich mit seinem Mitmenschen identifiziert, insofern dieser unser Bruder ist, der zusammen mit uns kämpft für Gott und diese Welt.

Darum sagt der Prophet Mohammed:

“Keiner von euch ist ein Gläubiger, solange er nicht für Seinen Bruder dasselbe sucht wie für sich selbst”.

c) Glaube und Verantwortung:

Der Gläubige, der für sich sucht, daß er im Glauben immer tiefer wurzelt und ihn nicht verliert, wird auch für seinen Bruder dasselbe suchen. Daher werden die Bemühungen des Gelehrten im Islam mit den Anstrengungen des Märtyrers verglichen. Der Prophet Mohammed sagt daher:

“Die Tinte der Gelehrten und das Blut der Märtyrer werden am Tag des Jüngsten Gerichts gewogen werden”.

Diese Einstellung in bezug auf die wissenschaftliche Arbeit ist nur verständlich, wenn man weiß, daß Wissenschaft im Islam ständig verbunden sein muß mit echter Verantwortungsbereitschaft. Die amoralische oder atheistische Einstellung einiger moderner Wissenschaftler, die eine moderne Welt des Schreckens heraufbeschworen hat, ist für einen islamischen Gelehrten nicht akzeptierbar. Im Gegenteil dazu wird von einem islamischen Gelehrten verlangt, daß seine wissenschaftlichen Bemühungen als Endziel die Verbreitung des Friedens anstreben - im Kampf für Gott, gegen sich selbst und gegen die Ungerechtigkeit.

Islam, so haben wir gesehen, bedeutet nicht die radikale Abwendung von dieser Welt und ausschließliche Hinwendung zu Gott. In der absoluten Hinwendung zu Gott, im ständigen Lobpreis und der ständigen Anbetung Gottes, stehen nur die Engel. Der Mensch, der aufgerufen ist, sich Gott hinzugeben im Dienst an seiner Schöpfung als Sein Stellvertreter, ist daher, wie es im Koran heißt, an Würde sogar den Engeln überlegen, die sich deswegen auf Anweisung Gottes vor Adam niederwerfen mußten (Sure 2,34).

Für den gläubigen Moslem sind grundsätzlich alle Menschen Brüder; von dieser Brüderschaft schließen sich die Heuchler und Ungläubigen aber selber aus. Gott schuf die Menschen, damit sie einander kennen, d.h., damit sie versuchen, einander zu verstehen und zu respektieren. Der einzige geltende Unterschied zwischen den Menschen ist nur der Grad ihrer Gottesfürchtigkeit. Der vornehmste Mensch in den Augen Gottes ist der gerechteste und rechtschaffenste (Sure 49,13). Von

denjenigen, die sich nur dem Namen nach als Muslime bezeichnen, heißt es im Koran:

“Ihr seid nicht gläubig. Sagt vielmehr:, Wir haben den Islam angenommen. Der Glaube ist euch noch nicht ins Herz eingegangen”(Sure 49,14).

Die Zeichen der wirklich gläubigen Menschen sind (Sure 2,285), daß sie an Gott, Seine Engel, Seine Bücher und Seine Propheten glauben und keinen Unterschied zwischen den Propheten machen. Sie sagen:

“Wir hören, und wir gehorchen und suchen, daß Du uns vergibst, o Herr, und bei Dir enden alle Reisen”.

Die Taten des Menschen gehen nicht verloren; Gott weiß alles, was geschieht, und kennt alle Dinge. Alle Taten des Menschen zählen und kommen schließlich auf ihn zurück (Sure 17,14/15). Wenn der Mensch Gutes tut, hat er es letzten Endes für sich getan, und wenn er Böses tut, hat er das schließlich gegen sich getan (Sure 45,14: s. auch Sure 41,46).

Wie orientiert sich der Gläubige in unserer modernen Welt, wie trägt er die heutige Weltverantwortung, in einer Welt, in der von allen Seiten die verschiedenartigsten Ansprüche und Forderungen an ihn herantreten?

Der Koran sagt den Gläubigen:

“In dem Koran sandten wir das herunter, was eine Heilung ist und eine Barmherzigkeit für diejenigen, die glauben” (Sure17,82).

Der Islam weist dem Gläubigen den geraden Weg.

Worin besteht die Frömmigkeit des Gläubigen? Daß er Gott, seinen Schöpfer, anbetet, daß er Ihn um Vergebung bittet, und sich in der Reue zu Ihm wendet, der ihm immer nahe und immer bereit ist, ihm zu antworten. In der Sure 11,61 (u.a.) heißt es:

“Ihr Leute! Dienet Gott! Ihr habt keinen anderen Gott als Ihn. Er hat euch aus der Erde entstehen lassen und euch auf ihr die Möglichkeit zum Leben gegeben. Bittet Ihn nun um Vergebung und wendet euch hierauf wieder ihm zu! Mein Herr ist nahe und erhört”.

Das ganze Leben des Gläubigen soll ein Gottesdienst sein. Es heißt im Koran (Sure 62,10):

“Und gedenket Gottes ohne Unterlaß”,

Daher sind neben den Akten des Glaubens in den fünf Hauptpflichten des Islam (Glaubensbekenntnis, Gebet, Fasten, Almosen, Pilgerfahrt) die Glaubensakte in unserem täglichen Leben, vor allem in der Arbeit, genauso wichtig. In der Sure 6,162 heißt es daher:

“Mein Gebet und meine Opferung, mein Leben und mein Tod gehören Gott, dem Herrn der Menschen in aller Welt”.

In der Sure 62,10 heißt es daher, daß der Gläubige nach dem Gebet am Freitag (dem Feiertag im Islam) arbeiten kann. Und ein Hadith des Propheten Mohammed weist darauf hin, daß die Arbeiter, die einen Asketen versorgen, besser sind als dieser.

d) Die Kreise der Verantwortung und ihr Zentrum:

In dieser Haltung der Frömmigkeit ist der Gläubige der Welt zugewandt und versucht er, jeder an seinem Platz, als Gottes Stellvertreter auf Erden, verantwortungsvoll zu handeln: im Vertrauen auf die barmherzige Führung Gottes.

Der sozusagen innerste Kreis der Verantwortung, ihr Zentrum, ist diese Selbstverantwortung.

Für den Gläubigen als Statthalter Gottes auf Erden ist der weiteste kreis der Verantwortung die Welt.

Doch Kein Mensch wird im Islam dazu aufgefordert, mehr zu tragen, als er tragen kann. In der Sure 2,286 heißt es:

“Nicht belastet Gott eine Seele über Vermögen. Ihr wird, was sie verdient, und auf sie kommt nach Verdienst”.

Ein Hadith (*Termethi*) des Propheten Mohammed spricht von unserer Verantwortung für unser Eigentum:

“ für unser Geld, unsere Zeit und Gesundheit”.

Wir können die Verantwortung für die Welt, insofern sie auf uns zukommt, nur tragen, indem wir uns in vernünftiger Weise auch um uns selber kümmern. Das darf aber auf keinen Fall die Rechte anderer beschneiden. Unter Umständen muß man auch gegen sich selbst ein Zeugnis ablegen. Man muß gerecht sein vor Gott, auch gegebenenfalls gegen sich selber. In der Sure 4,135 heißt es:

“Ihr Gläubigen! Steht als Zeugen Gott gegenüber für die Gerechtigkeit ein, auch wenn es gegen euch selbst oder gegen die Eltern und nächsten Verwandten sein sollte”.

In einem anderen Wort des Propheten Mohammed spricht er von den Kreisen der Verantwortung:

“Jeder von euch ist ein Hirt und verantwortlich für seine Untertanen; der Mann ist ein Hirt in seiner Familie und verantwortlich für seine Familienmitglieder; und die Frau ist eine Hirtin in ihrem Haus und verantwortlich für ihre Herde; und der Diener ist ein Hirt bezüglich des Besitzes seines Herrn und verantwortlich dafür’ (Buhari).

Selbstverantwortung und Weltverantwortung werden in dem folgenden Koranvers in ganz klarer Weise verknüpft (Sure 5,32):

“... wenn jemand einen Menschen ermordet,... so soll es sein, als hätte er die ganze Menschheit ermordet; und wenn jemand einem Menschen das Leben rettet, so soll es sein, als hätte er der ganzen Menschheit das Leben gerettet”.

Wir retten die Menschen, indem wir die Menschlichkeit retten! Der absolute Wert eines jeden Menschen wird hier gleichgesetzt mit der gesamten Menschheit, denn er vertritt für den Gläubigen Gott: Gott hat in ihn, wie es im Koran heißt (Sure 15,29), ‘*von Seinem Geist*’ gehaucht.

Wenn ich mein eigenes Selbst in mir nicht erkannt habe , kann ich das Selbst in den anderen nicht erkennen, dann erkenne ich voller Neid und Arroganz im anderen nur den Konkurrenten und bin daher unter Umständen fähig, ihn zu ermorden. Aber wenn ich selbstverantwortlich handle, handle ich weltverantwortlich.

Damit ist ganz klar jede moralische Passivität für den Gläubigen ausgeschlossen. Es genügt nicht, gute Werke zu tun

bzw. sich der bösen Werke zu enthalten, denn wir dürfen uns dem Unrecht gegenüber nicht passiv verhalten. Wir dürfen nicht zuschauen, wenn Unrecht geschieht, sondern müssen dem zu Unrecht Verfolgten, dem Unterdrückten, helfen, wo wir können, und den in Not geratenen Menschen retten. Ein Hadith des Propheten Mohammed sagt daher:

“Wenn ich Unrecht sehe, darf ich mich nicht passiv verhalten: iche muß etwas dagegen tun, entweder mit Händen oder wenigstens mit Worten oder auf jeden Fall mit meinem Denken” (u. a. Ahmed).

Gefordert wird von uns, wenn wir nicht verloren sein wollen, der Glaube und gerechtes Handeln und daß wir einander zur Wahrheit und zur Geduld ermahnen. Die Sure 103 sagt:

“Siehe, der Mensch ist wahrlich verloren, außer denen, welche glauben und das Rechte tun und einander zur Wahrheit mahnen und zur Geduld”.

Worin bestehen diese Wahrheit und diese Geduld? In der Sure 18,28 heißt es:

“Die Wahrheit ist von eurem Herrn, ... wer will, der glaube, und wer will, der glaube nicht”.

Und die Sure 16,128 sagt:

“Und deine Geduld kommt nur von Gott ... Siehe, Gott ist mit denen, die ihn fürchten und die Gutes tun”.

Am besten verstehen sich die Menschen heute, um weltverantwortlich zu handeln, als eine einzige Gemeinschaft,

die in einem einzigen Schiff fährt und daher alles vermeiden muß, was einen Schiffbruch verursachen kann. Der Prophet Mohammed bringt ein solches Beispiel. Es berichtet davon, daß die Menschen im Unterdeck des Schiffes, müde dessen, daß sie sich immer das Wasser vom Oberdeck holen müssen, sich schließlich entschließen, ein Loch in den Boden des Schiffes zu bohren, um sich von dort Wasser zu holen. Auf diese Weise, dadurch, daß sie die Ordnung der Dinge in gewaltsamer Weise umstoßen wollen, gefährden sie aber das ganze Schiff und sich selber auch in entscheidender Weise.

Deswegen müssen die Menschen, die oben sind, diejenigen, die unten sind, von der Zerstörung abhalten-sonst werden sie alle verlorengelassen. Wenn sie sie davon abhalten, werden alle gerettet. (Buhari).